

Empirische Untersuchung zur Frage der Schulfähigkeit von Kindern aus Waldkindergärten

Naturkindergärten sind sehr gesund

Kindergartenkinder, die in naturnaher Umgebung spielen, können sich wesentlich besser konzentrieren als Kinder, die in einem geplant angelegtem Umfeld (herkömmliche Kindergärten) spielen. Dies zeigt eine neue schwedische Untersuchung der Außenanlagen von Kindergärten.

Die Untersuchungen haben ergeben, dass die Kinder aus dem Naturkindergarten wesentlich weniger krank sind und in ihrer Motorik besser entwickelt sind als Kinder aus einem traditionellen Kindergarten.

Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind dem Umweltberater Gert Olsen von BUPL -Verband für Pädagogen und Clubleute - bekannt. „Grundsätzlich sind die Kindergartenumfelder, in welche wir unsere Kinder geben, ‚armselig‘ ausgestattet und haben ein schlechtes Angebot. Aufgrund einer mangelhaften Unterrichtsform fällt es den dänischen Kindern schwer, das Lesen und Schreiben zu lernen. Die Untersuchungen zeigen jedoch einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Angebot und den Anregungen, welche Kinder im Kindergarten vermittelt bekommen sowie deren spätere Konzentrationsfähigkeit“, sagt Gert Olsen.

Forscher und Pädagogen aus Schwedens Landwirtschaftsuniversität haben über ein Jahr den Kindergartenalltag von drei bis sechsjährigen Kindern aus zwei kleinen schwedischen Kindergärten in Skåne beobachtet. Die Außenbereiche der beiden Kindergärten sind sehr unterschiedlich angelegt, jedoch ist die Zusammensetzung der Kinder vergleichbar.

Eindeutiges Ergebnis

Der Außenbereich des einen Kindergartens besteht u.a. aus einer naturnahen Umgebung mit einem kleinen Waldgebiet. Bei dem anderen Kindergarten handelt es sich um einen Außenbereich, der mit einem Spielplatz sowie Asphalt- und Grünflächen ausgestattet ist. In der Zeitschrift „Grönt Miljö“ wurde das Ergebnis der Untersuchung eindeutig und sicher statistisch veröffentlicht:

Von 27 Bereichen u.a. Fähigkeiten wie das Zuhören/Verstehen, Anweisungen/Hinweise befolgen und nicht der Frustration ausgesetzt zu sein/zu werden waren die Fähigkeiten der Kinder aus dem Naturkindergarten in 23 Bereichen besser entwickelt. Auch in der motorischen Entwicklung waren die Kinder aus dem Naturkindergarten dem herkömmlichen Kindergarten deutlich überlegen. Während die Krankheitsfälle im herkömmlichen Kindergarten um 8 % lagen, betragen diese im Naturkindergarten unter 3 %.

In den beiden schwedischen Kindergärten sind die Größenverhältnisse der Kindergartenbereiche weit aus besser als in den dänischen Durchschnittskindergärten, bestätigt Umweltberater Gert Olsen. „Trotzdem zweifle ich nicht daran, dass das Hauptergebnis der Untersuchung - eine anregende natürliche Umgebung fördert die Konzentrationsfähigkeit der Kinder - auf die dänischen Verhältnisse übertragen werden kann,“ sagt er.

Freies Spielen in naturnaher Umgebung macht kluge Kinder

Im kleinen Kindergarten Malmö/Lekatten sind die Kinder besonders gut in Dreiradfahren. Sie befahren Betonfliesen, welche die schon angelegten Blumenbeete umranden oder sie spielen in der Sandkiste. Sie klettern auf Keramikkrügen, welche zur Verschönerung der Außenanlage dienen.

Der Kindergartenbereich Statarlängan dagegen, der etwas nördlich von Malmö liegt, ist anders angelegt und befindet sich in einem alten Obstgarten; ein Teil des Außenbereiches besteht aus einem kleinen Waldgebiet. In dieser natürlichen Umgebung spielen die Kinder komplexe Spiele, besonders Rollenspiele, in denen die Kinder selbst ihre Aktionen bestimmen.

In den beiden schwedischen Kindergärten untersuchte eine Forschergruppe der schwedischen Landwirtschaftsuniversität die Auswirkungen der Gestaltung von Außenbereichen bezüglich der Entwicklung der Kinder. Das Ergebnis der Untersuchung zeigt eindeutige Erkenntnisse: Die Kinder aus dem naturnahen gelegenen Kindergarten (Naturkindergarten) zeigen eine weitaus bessere Konzentrationsfähigkeit als die Kinder aus dem traditionellen Kindergarten. Auch in der motorischen Entwicklung sind sie besser. Sie sind wesentlich weniger krank als die Kinder aus dem Kindergarten Malmö/Lekatten. Die schwedische Untersuchung bestätigt, dass die Gestaltung der Außenbereiche von Kindergärten eine wesentliche Rolle für die Entwicklung der Kinder spielt, sowohl im physischen als auch im intellektuellen Bereich. In dem Bericht der Zeitschrift "Ute pä dagis" ist die Untersuchung zusammengefasst. Die Verfasser weisen daraufhin, dass heutzutage viel zu wenig auf die Umgebung in Kindergärten sowie deren Einfluss auf die Entwicklung der Kinder geachtet wird:

"Kinder brauchen ihren Freiraum und müssen sich austoben können, sie brauchen ebenso Spielräume, wo sie klettern, experimentieren, ungestört spielen und sich verstecken können. Sie sollen Gelegenheit bekommen gemeinsam in der Gruppe zu spielen oder auch für sich allein zu sein. Es gilt den Kindern Raum zur Gestaltung der eigenen Phantasie sowie Möglichkeiten für die Entwicklung der körperlichen Entfaltung, Selbständigkeit und Individualismus zu geben."

Das Geld entscheidet

Sowohl die Politiker als auch die Pädagogen sind sich über die Dringlichkeit dieser Erkenntnisse einig. Jedoch erkennen die Verfasser, dass in der Realität oft nur kleine Bewilligungen und Sparmaßnahmen vorhanden sind, welche über die Gestaltung der Kindergärten entscheiden. Dies gilt insbesondere in hohem Maße auch in Dänemark, stellt der Umweltberater Gert Olsen von BUPL, Verband für Pädagogen und Clubleute, fest:

"Es ist natürlich eine sehr gute Idee, Möglichkeiten in Kindergartenaußenbereichen dafür zu schaffen, dass die Kinder all ihre Phantasie und Kreativität entwickeln können. Doch wenn es darum geht, die Kindergartenplanung zu erstellen (Gemeinde), entscheidet das Geld und es entstehen lediglich "armselige" Spielräume. Das ist traurig für die Kinder", sagt er.

Konzentrationsschwierigkeiten

Die Grundstücksflächen der beiden schwedischen Kindergärten betragen jeweils ca. 2500 qm mit 15 Kindern. Im Vergleich dazu befinden sich in vielen dänischen Kindergärten 60 Kinder, wo ihnen eine Grundstücksfläche von 600 qm zur Verfügung steht, sagt Gert Olsen. Gert Olsen weist auf die fehlenden Möglichkeiten in Kindergärten für eine gute physische Entwicklung der Kinder hin. Dies hat natürlich auch Konsequenzen für die spätere Entwicklung der Kinder:

Die Grobmotorik, die Kinder auf dem Spielplatz entwickeln, indem sie z.B. auf Bäume klettern, ist später von Bedeutung für die Entwicklung der Feinmotorik, u.a. um einen Stift in der Schule gut halten zu können, sagt Gert Olsen. Solange die Kinder dies nicht können, sind sie gezwungen sich darauf zu konzentrieren. Diese Konzentration führt dazu, dass die Kinder unaufmerksam in der Klasse wirken.

Es wird immer wieder darüber gesprochen, dass viele Schulkinder heutzutage unkonzentriert sind. Dies ist aber falsch, weil sie sich bloß auf das konzentrieren, was sie bereits im Kindergarten hätten lernen können, sagt Gert Olsen.

Waldkinder können sich sehr gut konzentrieren

In zwei schwedischen Kindergärten haben Pädagogen ein Jahr lang die Konzentrationsfähigkeit der Kinder beobachtet. Die Beobachtungen sind nach einer anerkannten amerikanischen Testmethode, dem ADDES-Test ausgeführt worden. Diese zeigten, dass die Kinder aus dem Naturkindergarten von 27 beobachteten Bereichen in 23 die beste Konzentrationsfähigkeit besaßen. Einige Aussagen aus den 27 Bereichen geben eine zusammenfassende Darstellung über die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Die Zahlen geben Fehler pro Woche pro Kind als Mittelwert an. Je höher der Wert, desto unkonzentrierter ist das Kind:

	allgemeiner Kindergarten	Wald-Kindergarten
Leicht ablenkbar	17,3	9,3
Schwierigkeiten beim Zuhören	12,4	2,8
Anweisungen müssen wiederholt werden	60,7	7,3
Schwierigkeiten sich zu konzentrieren	9,3	2,1
Unordnung mit den Sachen	4,4	5,2
Folgt keiner Anweisung/Regel	13,1	5,7
Wechselt oft das Spiel	4,0	6,1
Vergisst Routineordnung zu halten	0,3	1,0
Macht nicht, was gesagt wird	13,8	8,6
Nimmt Sachen von anderen weg	8,2	4,6
Spricht rein, wenn andere reden	19,6	9,2
Wird leicht frustriert	36,0	5,8

Macht Sachen in falscher Reihenfolge	3,7	1,5
Akzeptiert keine Konsequenz	13,4	3,3
Neigt zu Unfällen	2,3	0,6
Wirkt rastlos	77,3	6,8
